

Möglichkeit der Malerei

Emanuel Seitz in der Galerie Jacky Strenz

FRANKFURT Und wieder sieht die Welt ganz anders aus. Wie immer, seit Jacky Strenz den Münchener Künstler Emanuel Seitz mit ihrer Galerie vertritt. Als habe er sich schon als junger Absolvent entschlossen, sich mit jedem seiner Auftritte als ein Anderer vorzustellen. Als Maler weitgehend abstrakter Landschaften in kräftigen Farben vor mehr als zehn Jahren, später als Schwarzweißkünstler, dessen Variationen eines konkreten Vokabulars an die klassische Moderne anzuschließen trachteten.

Bei seiner mittlerweile fünften Einzelausstellung an diesem Ort zeigt er nun Arbeiten, die man zunächst als Hommage an Günther Förg betrachten könnte, dessen Meisterschüler Seitz gewesen ist. Wenn die Malerei des 1973 geborenen Künstler nicht ein gänzlich anderes Temperament vermuten ließe. Gewiss, auch Seitz geht es, ebenso wie seinem 2013 gestorbenen Lehrer, um die Bedingungen, das Potential, die Möglichkeiten der Malerei. Seitz aber ist es zudem ganz entscheidend um die Farbe zu tun, die ihm erkennbar – spürbar, ist man geneigt zu sagen – mehr ist als bloßes Kolorit.

Stets sind es in Vinyl gelöste Pigmente, die Seitz auf grobe, in hellem Grau grundierte Jute aufbringt. Mit ihnen findet er zu heiter beschwingten oder melancholisch dunkel timbrierten, rhythmisch bewegten Farbfeldern. Moosgrün, Ziegelrot und Aubergine, Ocker und ein mattes, winterliches Tannengrün, Flieder oder Himmelblau, Mintgrün, Anthrazit, Schiefergrau und ein pastelliges Kohlrabenschwarz folgen scheinbar wahllos aufeinander. Und fügen sich in vertikal organisierten Feldern doch zu einem aus dem Handgelenk vorgetragenen Allover der Farbmalerie. Dreieck, Kreis und Kegel, das strenge Schwarz und Weiß der früheren Bilder, all das hat sich in nichts als Farbe aufgelöst, deren Qualitäten sich zwischen Ordnung und spontaner Geste, Komposition und Duktus, Rhythmus und Melodie entfalten. Und noch jeder neue Anschlag generiert hier überraschend neuen Klang. CHRISTOPH SCHÜTTE

DIE AUSSTELLUNG in der Frankfurter Galerie Jacky Strenz, Kurt-Schumacher-Straße 2, wird bis 27. Februar gezeigt und ist sehr gut von außen einsehbar.

Christoph Schütte, in:
Frankfurter Allgemeine Zeitung,
19.01.2021, S.40